

Moi, je...

Die Bissigkeit eines talentierten Önologen

Grandiose Weine können überall erzeugt werden. So lautet mindestens die Meinung eines faszinierenden, weltweit bekannten und berühmten Önologen. Man mag ihn bewundern, hassen, kritisieren, beneiden,... Es ist eine erwiesene Tatsache: Der bewunderte und einflussreiche Winemaker lässt keinen einzigen Weinliebhaber gleichgültig, weder im positiven oder negativen Sinne.

Wo auch immer er sich gerade aufhält, sei es zu Hause in Bordeaux, und besser gesagt in Saint-Emilion, oder irgendwo auf der Welt (er verbringt die Hälfte seiner Zeit im Flugzeug, irgendwo auf der Reise vom einem Weingut zum anderen – insgesamt berät er weltweit 200 davon) gibt es keine andere Persönlichkeit in der Weinbranche, welche eine so massgebende Rolle auf den Wein als fertiges Endprodukt in der Flasche spielt. Wie [Steven Spurrier](#) gegen seinen eigenen Willen mit seinem gegenüber den Bordeaux Weinen der 1970er mit dem erniedrigenden „[Judgment of Paris](#)“ von [1976](#) den Beweis der Grösse der amerikanischen Weine erbrachte, möchte der stets enthusiastische Michel Rolland zeigen, dass u.a. China unvergessliche Weine produzieren kann. Ob er sich dabei auf seine eigene Logik und Fähigkeiten und seine Aussage, dass grandiose Weine überall erzeugt werden können, abstützt und dabei absichtlich vergisst, dass weitere massgebende Voraussetzungen (nicht nur der Willen oder der Fleiss des Winzers oder der Winzerin) zur Erzeugung unverzichtbarer Weine notwendig sind, ist eine andere Frage.



Die Liste der einzelnen Weingüter, welche auf die unbestreitbare Expertise von [Michel Rolland](#) vertrauen und seine zum Teil umstrittenen Ratschläge umsetzen, beweist, dass der Mann, über welchen wir uns im vorliegenden Bericht unterhalten, nicht jeden x-beliebigen, belanglosen 08-15 Wein aus den Regalen eines Supermarktes trinkt. Denn er berät schliesslich nicht irgendwelche Weingüter.

[Masseto](#)? Eine jung zu trinkende Bombe, welche wohl eher durch ihre exzessive Fruchtexplosion als durch eine ausserordentliche Lagerfähigkeit beeindruckt. Dennoch ein Kultwein, welcher in keiner Verkostung, ja sogar in keinem Keller italienischer Exklusivitäten fehlen darf. Michel Rolland berät übrigens auch [Ornellaia](#), welcher den gleichen Besitzern¹ gehört.

[Péby-Faugères](#)? Phänomenal waren bisher zwar nur drei Jahrgänge (1998, 2000, [2009](#)). Dennoch genießt dieser Wein mit der Handschrift desjenigen Mannes, welcher im Film Mondovino etwas karikaturistisch vorgestellt wird [Michel Rolland, Anm. d. Red.], einen beneidenswerten Ruf. [La Couspaude](#)? Ein Biberwein, wie wir solche überholzte Produkte nennen. Vielleicht

Der erste Irrtum in einer Liste, welche inzwischen sehr lang geworden ist und eine Vielfalt prestigeträchtiger oder vielversprechender Weingüter umfasst. [Clos de Los Siete](#)? Ein grosser Wein, welcher seit langen Jahren seinen Markt (mindestens in Frankreich) gefunden hat. [Le Bon Pasteur](#)? Endlich gelangen wir zum Schmuckstück im Portfolio von Michel Rolland. Das Weingut gehört seit 1920 der Familie Rolland und wurde durch den Grossvater unseres Önologen

erworben. Im letzten Kapitel seines Buches listet [Michel Rolland](#) alle Länder, in welchen er mindestens einen Auftrag hat, auf.

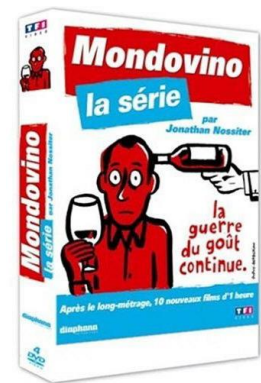


©Masseto



©Clos de Los Siete

Kommen wir zum Buch „Michel Rolland „[Le gourou du vin](#)“, zurück. Das zweite Kapitel [Im ersten Kapitel geht es in erster Linie um die Kindheit und die Entwicklung des Menschen Michel Rolland., Anm. d. Red.], in welchem der Autor uns die Geschichte der Jahrgänge 1973 bis 2001 in Bordeaux beschreibt, erweist sich eindeutig als besonders lesenswert. Weit über dem Menschen, welchen wir im Film Mondovino kennengelernt haben, entdecken wir die Gründe, aus welchen so viele Jahrgänge zwischen 1970 und 1984 in Bordeaux schlechte Weinqualität geliefert haben. Der Konservatismus und insbesondere die Unfähigkeit der Bordeaux-Winzer, sich in Frage zu stellen, sollen nicht selten zu desaströsen Ergebnissen geführt haben. 1979 erfüllte die Voraussetzungen, um mindestens wettermässig, relativ gelungen zu sein... 1984 sei der erste Jahrgang mit idiotischen Tarifen gewesen [und nicht erst 1997, wie viele Weinliebhaber es oft behaupten, Anm. d. Red.]...



1985 brachte Michel Rolland eine Innovation und stiess auf starken Widerstand: Die grüne Ernte. Heute wird sie als Selbstverständlichkeit verstanden... Wir lesen diese Seiten mit grossem Interesse, sind gelegentlich

amüsiert, manchmal irritiert. Es entsteht der eindeutige Eindruck, dass Michel Rolland dank seinem Fleiss, seiner Hartnäckigkeit und seinem visionären Geist aufgerückt ist. Sein Fehler besteht aber in seiner Sturheit und seiner Voreingenommenheit gegen die Journalisten. Irgendwie erinnert es mich an diejenige gewisser Staatsfiguren des damaligen Ostblocks gegen die Intellektuellen, welche z.B. in Rumänien (wegen ihrer geistigen Begabung) den Staudamm von Cernavoda bauen mussten. Weinjournalisten sind zwar selten intellektuell begabt, sie können aber oft hervorragend verkosten und bewerten. Insbesondere wird die journalistische Behauptung, dass ein Jahrgang eher „Rive droite“ sei,



©Vinicola Salton In Brasilien berät Michel Rolland dieses Weingut, deren Weine auch in der Schweiz gekauft werden können.

durch Rolland mit Vehemenz kritisiert. Doch hat der berühmte Önologe nicht Unrecht, wenn er schreibt, dass niemand heute die verblüffende Qualität der St Emilion 1996 in Frage stellt. Die Konsumenten brauchen Vereinfachungen, also war die inkriminierte Behauptung von Rolland doch nicht ganz unangebracht... Schliesslich bleibt am Ende der 58 Seiten dieses spannenden und besonders lesenswerten Kapitels eine Frage offen: Aus welchem Grund hört Michel Rolland mit dem Jahrgang 2001 auf?

Das dritte Kapitel befasst sich mit der Begegnung zwischen zwei faszinierenden Weinexperten, [Michel Rolland](#) und Robert Parker. Es wird viel von diesem potentiell faszinierenden Kapitel erwartet. Sei es nur aus dem Grund, dass Parker effektiv ein genialer Weinliebhaber und zugleich ein ausserordentlich begabter, didaktischer Weinverkoster ist. Michel Rolland zieht aber vehement gegen jeden ins Felde, welcher mit dem amerikanischen Weinexperten seine Mühe hat. Ob der Buchautor dabei Opfer einer verdutzten Idolatrie ist oder sich dafür entschieden hat, die Rolle von Beria in den grossen stalinistischen Prozessen zu spielen, bleibt glücklicherweise unklar. Man bedauert höchstens, dass Michel Rolland einem einzigen Weinliebhaber (Parker) das Talent anerkennt, den Jahrgang 1982 richtig eingeschätzt zu haben (der zweite war Michel Bettane!). Dieses Kapitel wird schnell zur Kritzelei und zur verleumderischen Suppe von Verallgemeinerungen und Wahrheitszerstreuungen. Diese Idee verstärkt sich noch mehr im nächsten Kapitel, und der geneigte Leser kann sich dem Eindruck nicht mehr entziehen, dass der Weinliebhaber nicht mehr ein unverzichtbares Werk der modernen Önologie, sondern ein Pamphlet im gleichen Stil wie „Die Kraft der Vernunft“ von [Oriana Fallaci](#) in den Händen hält. In diesem vierten Kapitel wiederholt uns Michel Rolland sein Ressentiment gegenüber Jonathan Nossiter bis zum Überdross. Muss man diese Hassbrühe lesen? Rolland wird zur eigenen Karikatur. Denn die beste Art zu beweisen, dass einer nicht mehr existiere, ist bestimmt nicht, ihm und seinen „Collaborateurs“ über 20 Seiten zu widmen. Wenn uns Michel Rolland einzelne Zitate, darunter eine des ätzenden [Céline](#) angibt, vergisst er dabei die Philosophie des Zeitalters der Aufklärung und insbesondere diejenige von



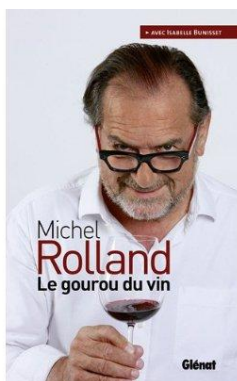
©L'Express

Das dritte Kapitel befasst sich mit der Begegnung zwischen zwei faszinierenden Weinexperten, [Michel Rolland](#) und Robert Parker. Es wird viel von diesem potentiell faszinierenden Kapitel erwartet. Sei es nur aus dem Grund, dass Parker effektiv ein genialer Weinliebhaber und zugleich ein ausserordentlich begabter, didaktischer Weinverkoster ist. Michel Rolland zieht aber vehement gegen jeden ins Felde, welcher mit dem amerikanischen Weinexperten seine Mühe hat. Ob der Buchautor dabei Opfer einer verdutzten Idolatrie ist oder sich dafür entschieden hat, die Rolle von Beria in den grossen stalinistischen Prozessen zu spielen, bleibt glücklicherweise unklar. Man bedauert höchstens, dass Michel Rolland einem einzigen Weinliebhaber (Parker) das Talent anerkennt, den Jahrgang 1982 richtig eingeschätzt zu haben (der zweite war Michel Bettane!). Dieses Kapitel wird schnell zur Kritzelei und zur verleumderischen Suppe von Verallgemeinerungen und Wahrheitszerstreuungen. Diese Idee verstärkt sich noch mehr im nächsten Kapitel, und der geneigte Leser kann sich dem Eindruck nicht mehr entziehen, dass der Weinliebhaber nicht mehr ein unverzichtbares Werk der modernen Önologie, sondern ein Pamphlet im gleichen Stil wie „Die Kraft der Vernunft“ von [Oriana Fallaci](#) in den Händen hält. In diesem vierten Kapitel wiederholt uns Michel Rolland sein Ressentiment gegenüber Jonathan Nossiter bis zum Überdross. Muss man diese Hassbrühe lesen? Rolland wird zur eigenen Karikatur. Denn die beste Art zu beweisen, dass einer nicht mehr existiere, ist bestimmt nicht, ihm und seinen „Collaborateurs“ über 20 Seiten zu widmen. Wenn uns Michel Rolland einzelne Zitate, darunter eine des ätzenden [Céline](#) angibt, vergisst er dabei die Philosophie des Zeitalters der Aufklärung und insbesondere diejenige von

Beaumarchais [insb. im Werk „Die Hochzeit des Figaro, Anm. d. Red.]. Das Buch wird schwierig, ja sogar mühsam zu lesen. Es bleiben bloss einzelne Unwahrheiten: Parker habe den Weinbau nicht beeinflusst, die Bordeaux seien nicht identisch und sehr Pomerol-bezogen, usw.

Autor: Jean François Guyard
Lektorat: Urs Senn

15. August 2012



Verlag: Glénat
Veröffentlichungsdatum: 4. April 2012
Sprache: Französisch
ISBN-10: 2723487849
ISBN-13: 978-2723487849

Der vorliegende Text ist zur exklusiven Publikation auf www.vinifera-mundi.ch vorgesehen. Weitere Nutzungen sind mit den Urhebern vorgängig abzusprechen. Jeder Empfänger verfügt über das Recht, den vorliegenden Bericht an Drittpersonen weiter zu senden.

Addendum: „[Die Diskrepanz zwischen Sein und Sollen in sprachlichen Sequenzen aus der Sicht der Erzählanalyse Jakob](#)“ so hätte der vorliegende Bericht heissen dürfen. „Das Ziel der Analyse besteht in der Erschliessung szenischer Arrangements, die in der dynamischen Bauform des Erzählens angelegt sind. Ihre systematische Untersuchung ermöglicht eine wissenschaftlich fundierte psychodynamische Konflikt- und Beziehungsdiagnostik.“ Dieses Werk wird immer wieder denjenigen Studenten zugewiesen, welche eine Lizentiatsarbeit schreiben. Schizophrenie, Wahrnehmungsstörungen (auch narzisstische – was der Untertitel des Buches von Michel Rolland bestätigt), Kontrollzwang (anscheinend sammelt Rolland die negativen Presseberichte, um sie später zum [Autodafé](#) zu verurteilen)... werden in den Jakobs Erzählungen angegangen. Viel Spass beim Lesen.

ⁱ Es wurden 3 renommierte, italienische Weingüter, [Tenuta dell' Ornellaia](#), [Luce](#) sowie [Castel Giocondo](#) zur Holdinggesellschaft [Tenuta di Toscana](#) zusammengefasst. Ermöglicht wurde dies durch das Kapital [72,29%] von Marchese di Frecobaldi sowie dasjenige internationaler Investoren wie der amerikanischen [Michael Mondavi Familie](#), der russischen [SPI Group](#) welche unter anderem zwei der weltweit grössten Wodka Produzenten, die Marken [Stolichnaya](#) und [Moskovskaya](#) besitzt sowie weiteren, Kleinaktionären.